

KONTEXT
Extra:

Sammelabschiebung: Busfahrer im Thor Steinar T-Shirt
Der Baden-Airport war wieder gut abgeschirmter Ort für eine Sammelabschiebung. Am Montag, den 24. August, wurden 75 Personen "rückgeführt", wie es im Sprachgebrauch des Karlsruher

KONTEXT
per E-Mail:

[Mehr Informationen](#)

 Ausgabe 231  Schaubühne

Schmuddel statt Schmuck

Von Dietrich Heißenbüttel
Fotograf: Joachim E. Röttgers
Datum: 02.09.2015

Das Leonhardsviertel, Stuttgarts einziges komplett erhaltenes Altstadtquartier, könnte ein Schmuckstück sein. Doch es ist zur Schmuddelecke verkommen. Nun geht die Stadt gegen illegale Bordelle vor. Doch sie hat selbst zum Verfall beigetragen.

Wenn Stuttgarter von ihrer Altstadt – oder liebevoll vom "Städtle" – reden, meinen sie nicht etwa das historische Stadtzentrum. Denn davon sind nur noch eine Handvoll wiederaufgebaute Repräsentationsbauten übrig. Sie meinen die frühere Leonhardsvorstadt, die sich heute in Bohnen- und Leonhardsviertel teilt. Das Bohnenviertel, so genannt, weil in früheren Zeiten die Bewohner im Garten Gemüse anbauten, sollte Anfang der 1970er-Jahre abgerissen werden. Da der Denkmalschutz damals Aufwind hatte, wurde stattdessen eine Sanierung beschlossen, die allerdings auf eine Mischung von Alt- und Neubauten hinauslief. Nur im Leonhardsviertel steht noch flächendeckend die historische Substanz.



Hier geht's zum Puff.

Ein Rotlichtviertel ist das Quartier schon lange. Im legendären Finkennest hingen früher voluminöse Damenunterhosen als Lampenschirme von der Decke. Neu ist, dass es sich überwiegend um Armutsprostitution handelt. In die Jakobstraße 3 sollte einmal das Ungarische Kulturinstitut einziehen. Als die Ungarn merkten, in welche Umgebung sie geraten waren, suchten sie sich einen besseren Ort in schöner Halbhöhenlage. Heute sind es vor allem

Ungarinnen, Bulgarinnen und Rumäninnen, die in Stuttgarts Altstadt anschaffen gehen. Ihre begrenzten Einnahmen teilen sich Zuhälter, Pächter und Vermieter. Für die Frauen, die sich auf den verzweifelten Weg nach Mitteleuropa gemacht haben, um daheim ihre Familie zu ernähren, bleibt nur wenig übrig.

Die Hausbesitzer machen sich nicht unbedingt selbst die Finger schmutzig. Manch einer will gar nicht gewusst haben, was da in seinem Haus vor sich geht. Die Verantwortlichen sind schwer zu fassen. Denn die Prostitution im Leonhardsviertel geschieht illegal, bestenfalls in einer Grauzone. 150 Euro pro Tag verlangen sie für ein Zimmer: Bei einem Haus mit zehn Zimmern sind das mehr als 200 000 Euro im Jahr. In die Bausubstanz investieren die Besitzer nicht, oder wenn, dann nur um barocke Fassaden unter einer dicken Schicht billigsten Dämmputzes verschwinden zu lassen.

Ungefähr die Hälfte aller Häuser des Leonhardsviertels steht unter Denkmalschutz. Das ist viel, letztlich aber völlig inkonsequent. Während in der Calwer Straße 1976 erstmals eine



Artikel drucken

Ähnliche Artikel

 Ein Stern geht unter

12.08.2015

Das Café Stella schließt. Es ist eine Institution in Stuttgart. Und das beste Beispiel dafür, dass die altmodische Idee, eine alternative Location mit Herz und nicht mit dem Geldbeutel zu betreiben, langsam, aber sicher aus der Zeit gefallen ist...

5 Kommentare

 Buntres Böblingen

05.08.2015


Wie viel Fremde verträgt die deutsche Gesellschaft? Es gibt kaum eine Frage, die das Land nach mehreren Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte so sehr beschäftigt. Wie viele Fremde längst vertraut bei uns leben und ihre Stadt prägen, haben wir in...

3 Kommentare

 A bisschen Grün langt

19.08.2015

Er ist wieder da – der Ökodiktator und seine Regierungs-WG. "Denn die, wo verrückt genug sind zu dengen, sie könnten die Welt verändern. Des senn die, die wo's machet. Also mir Schwaben." Kretschmann ist im "Silicon-Wölley-Fieber". Der Winne mit...

 Quatsch mit Köpfchen

26.08.2015

Sein Style: keine seichten Liebesgedichte, kein Weltschmerz, kein Haftbefehl-Ätz-Rap, kein "fuck", kein "bitch", wenig "Alter". Körpa Klauz macht "Electro-Boogie-Dancehall-Hip-Hop im Volxmusikstyle", performt aus einer Rikscha oder mit...

"Gesamtanlage" unter Ensembleschutz gestellt wurde, von der allerdings nur die Fassaden erhalten blieben, steht im Leonhardsviertel die Bausubstanz noch.

Doch die Hälfte war den Denkmalschützern offenbar nicht gut genug: So steht von einer Gruppe von Arbeiterhäusern, die der berühmte Architekt Theodor Fischer 1906 errichtet hat, nur der prominentere Kopfbau der Leonhardstraße mit der Hausnummer 13 unter Schutz, die Nummer 11 nebenan nicht. Auch unter den älteren Häusern der Leonhardstraße sind nur vier geschützt, zwölf nicht: eine Einladung an Puffbesitzer, ihre Immobilien herunterzuwirtschaften.



Blick aus der Tabu Bar.

Seit zehn Jahren kämpft Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle einen zähen Kampf gegen den Verfall der Gebäude, gegen illegale Bordelle, aber oft auch gegen die Stadtverwaltung, die durch den Verkauf vieler Häuser selbst maßgeblich zu der Entwicklung beigetragen hat. Seit die Stadt 2001 Schienengrundstücke im Vorfeld des Stuttgarter Hauptbahnhofs für 459 Millionen Euro erwarb, hat sie sehr viele andere Grundstücke abgestoßen, um die Bilanz auszugleichen. 650 Millionen Euro hat sie damit in den folgenden zehn Jahren zwischen 2002 und 2011 eingenommen. Dazu haben auch mehrere Häuser im Leonhardsviertel beigetragen, die früher der städtischen Wohnungsgesellschaft SWSG gehörten und gegen deren Besitzer die Stadt seither wegen illegalem Bordellbetrieb klagt.

Seit einiger Zeit gibt es eine Bürgerinitiative, die kürzlich zum zweiten Mal ein sogenanntes Schmuddelbankett veranstaltet hat. Auf sie setzt Kienzle ihre Hoffnung: auf seriöse Kneipenwirte, auf Vermieter, die Wohnungen meinen, wenn sie von Wohnungen sprechen, auf Bewohner des Quartiers und Altstadt-Originale wie den Maler Jürgen Leippert, der im Eckgebäude am Leonhardsplatz sein Atelier hat. "Nichts gegen das Rotlichtmilieu", stellt die Bezirksvorsteherin klar: "Es geht um die Altstadt: ein einvernehmliches Nebeneinander von Milieu und Nichtmilieu."



"Der Schatten" am Eingang zur Leonhard- und Jakobstraße. Der Besitzer, ehemals CDU-Bezirksbeirat, Mitglied der Synode der Evangelischen Landeskirche und der Christusbewegung "Lebendige Gemeinde", geriet vor drei Jahren in die Schlagzeilen, weil in seinen Häusern Prostitution stattfand. Damals gehörten das Haus Leonhardstraße 1 und die Nachbargebäude

Jakobstraße 2 und 4 zur Hälfte ihm, zur anderen Hälfte seinem inzwischen verstorbenen Vater. Inzwischen hat er zu renovieren begonnen und will das Haus den Altpietisten (Apis) übergeben, die daraus ein "Hoffnungshaus" machen wollen, das "gefallenen Mädchen" hilft, auf den Pfad der Tugend zurückzufinden.



"Der Schatten" hat inzwischen seine Fensterläden geschlossen. Über der Tür eine reich verzierte Kartusche mit der Jahreszahl 1769, den Initialen des Erbauers Carl Friedrich Wölflé und einem Wappen mit zwei gekreuzten Schlüsseln, dem Zunftzeichen der Schlosser.



Während sich das ganz kleine, anschließende Haus in der Jakobstraße 2 weiterhin in einem erbärmlichen Zustand befindet ...



... hat der Besitzer das Haus Jakobstraße 4 mittlerweile an die Stadt verkauft. Und schon geht die Rede von einem Gutachten, demzufolge das nicht denkmalgeschützte Gebäude angeblich nicht zu erhalten sei. Es wäre ein Präzedenzfall: Von Abrissen ist das Leonhardsviertel bisher verschont geblieben. Macht der Rückkauf der Stadt alles nur noch schlimmer?



Leo 6: Dieses stattliche, aber nicht denkmalgeschützte Haus, früher vermietet von der SWSG, hat die Stadt 2009 verkauft und im Jahr darauf sogleich gegen den neuen Besitzer geklagt: Obwohl dieser eine Nutzungsbeschränkung akzeptiert hatte, dient das Haus seither als Bordell. Nun hat das Landgericht entschieden: Das illegale Bordell ist zu schließen, wenn nicht, droht eine Strafzahlung von bis zu einer Viertelmillion Euro. Nach Berechnungen des städtischen Anwalts braucht der Besitzer ungefähr 15 Wochen, um mit dem Bordell so viel Geld zu verdienen. Fünf Jahre lang hat er den Prozess schon mit allen möglichen Tricks verschleppt, nun ist damit zu rechnen, dass er Revision einlegt. Ein erprobtes Verfahren: Das Haus Leonhardstraße 16, früher ebenfalls SWSG, hatte derselbe Eigentümer bereits 2007 erworben. 2010 unterlag er vor Gericht, doch erst 2012 war Schluss mit dem horizontalen Gewerbe.



"Girls, Girls, Girls" wirbt ein Schild an der Fassade des Gebäudes Leonhardstraße 8, in dem Peter Grohmann und Freunde 1964 den Club Voltaire eröffneten. Vom charismatischen Altlinken Fritz Lamm bis zum jungen Joschka Fischer traf sich dort die oppositionelle Intelligentsia. Prostitution ist hier schon seit 2005 untersagt. Und doch hatte der Eigentümer die Chuzpe, auf Bestandsschutz zu klagen. Nun ist der Besitzer von sechs Häusern im Viertel gestorben. Das Gebäude Weberstraße 3 hat die Tochter sorgsam renovieren lassen. Es beherbergt jetzt die neue In-Kneipe Paul & George.



... innen pfui: Die Hinterhöfe des Leonhardsviertels, mit einzelnen Bäumen und historischem Kopfsteinpflaster, könnten ein Idyll sein, wo zehn Meter von der Hauptstraße entfernt behütet Kinder spielen. Im gegenwärtigen Zustand sind sie bestenfalls Parkplatz, schlimmstenfalls Müllhalde.



In der Weberstraße 5 a befand sich bis 2014 ein illegales Bordell. Zu einer hohen Strafzahlung verurteilt, zog der Besitzer es vor, das kleine Handwerkerhaus mit zehnjährigem Vertrag an die Caritas zu vermieten, die dort eine Pension für Männer einrichtet, die Schwierigkeiten haben, eine Wohnung zu finden.



Vom Hotel Türmle aus, früher ebenfalls eine Pension für wohnsitzlose Männer, breitet sich die Prostitution wieder im Bohnenviertel aus, wo sie mit der Sanierung der 1970er-Jahre eigentlich verschwunden war.

Zimmer ab 55 Euro, Kinder bis sechs Jahre frei im Zimmer der Eltern: So steht es auf dem Preisschild am Hotel Türmle. In Wirklichkeit kosten die Zimmer 150 Euro, und was dort geschieht, ist ganz und gar nicht jugendfrei.



Veronika Kienzle bereitet das Leonhardsviertel viel Kopfzerbrechen. Drei Wochen nachdem sie 2004 erstmals zur Bezirksvorsteherin Mitte gewählt wurde, bemerkte sie auf einem Spielplatz im Zentrum der Altstadt junge Strichmädchen, die sich mit Heroin vollpumpten. Von dem Moment an war ihr klar, dass sie etwas für das Quartier tun müsste.



Die Häuser in der Weberstraße 6 und 8 gehören den Hells Angels. Mit ihnen hat Kienzle keine Probleme. Am Wirtshausschild hängt ein Galgenstrick, in Anspielung auf die Historie: Rückseits verläuft die Richtstraße, der Weg zum Scharfgericht. Die Rocker halten ihr Vereinsheim gut in Schuss. Es gibt Handwerker unter ihnen, wie die neu angefertigten, schmiedeeisernen Fenstergitter zeigen.



Buntes Durcheinander: Auf das Vereinsheim der Hells Angels folgen die Champaign Bar und dann die Geschäftsstelle des Verschönerungsvereins und des Schwäbischen Heimatbunds: Die beiden Häuser mit den Adressen Weberstraße 2 und Richtstraße 3 haben eine lange Geschichte: Entstanden zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert, waren sie, 1993 angeblich abbruchreif, die ersten im Leonhardsviertel, die dann bis 1996 denkmalgerecht saniert wurden.



Muss das sein? Die Champaign Bar in der Weberstraße 4 lockt mit grellem Gelb und gar nicht ortstypischem, rundbogig ausgemauertem Türgewände. Es handelt sich um ein denkmalgeschütztes Gebäude aus dem 17. Jahrhundert.



Beginn eines Umdenkens? Das Haus Hauptstätter Straße 49 mit dem Café Mistral hat die Stadt zurückerworben. Der Bau aus dem 17. Jahrhundert war einmal städtisches Armenhaus. Einer Renovierung stehen einstweilen noch langjährige Pachtverträge entgegen. Zwei Häuser weiter in der Hauptstätter Straße 45 – ebenfalls eine städtische Immobilie – hat soeben die neue Szenekneipe "Immer Beer Herzen" eröffnet.

Gefällt Ihnen dieser Artikel?

 Empfehlen

0

 Twittern

0

Unterstützen Sie uns

 Flattr

0

Kommentare

Noch keine Kommentare. Schreiben Sie Ihre Meinung.

Kommentar hinzufügen

Ihr Name*

E-Mail*

(wird nicht veröffentlicht)

Ihr Kommentartext*

Den Code eingeben:*



Wenn Sie das Wort nicht lesen können, [bitte hier klicken](#).

* Pflichtfeld!

Ältere Ausgaben



02.09.2015



26.08.2015



19.08.2015



12.08.2015



05.08.2015



29.07.2015



22.07.2015



15.07.2015



Alle Ausgaben

Letzte Kommentare:

Ausgabe 229 / Im Hinterland der "Lügenpresse" / Josef-Otto Freudenreich, 01.09.2015 17:47

Die morgige Kontext-Ausgabe lesen: Interviews mit Albrecht Müller und Wolfgang Storz plus Editorial der Redaktion.

Ausgabe 229 / Im Hinterland der "Lügenpresse" / kornelia, 01.09.2015 17:38

es wird anderswo...

Ausgabe 230 / Hass mit Ansage / Barolo, 01.09.2015 11:35

Interessante Studie über die wahren Gründe der Asylheimbrände. Klingt ganz anders, als das was uns von Politikern und Medien eingetrommelt wird.
<http://www.mmnews.de/index.php/politik/52227-asyllbrand1>

Ausgabe 230 / Fremdenhass im Südwesten / someonesdaughter, 31.08.2015 21:44

@Blender: Ja, die beiden Festgenommenen sind natürlich auf freiem Fuß (so wie auch die Prachtexemplare des hässlichen Deutschen, die in einer Berliner S-Bahn unter 'Sieg heil'-Gebölke auf Kinder uriniert haben) - genau genommen war...

Ausgabe 230 / Hass mit Ansage / someonesdaughter, 31.08.2015 21:36

@Horst Ruch: Danke, dass Sie das Lieblingsschimpfwort aller Rechten wenn schon nicht im ersten Satz, so doch im ersten Absatz untergebracht haben. Dann konnte ich mir wenigstens den Rest des Textes schenken.

Ausgabe 230 / "Wir müssen die Résistance studieren" / Schwabe, 31.08.2015 09:45

Zeigt die (politischen) Mißstände in unserem Land auf eine sehr unterhaltsame (satirische) Art und Weise (was sie nicht weniger gefährlich macht)!

Ausgabe 230 / Ohne Moos nichts los / CharlotteRath, 31.08.2015 09:29

Im Jahr 2014 hat Stuttgart seinen Titel als Stauhauptstadt Deutschlands an Köln abgeben können, wobei die Zahl der im Stau verlebten Stunden in Deutschland insgesamt weiter angestiegen ist und nun durchschnittlich bei 39 Stunden pro...

Ausgabe 230 / Es grünt so grün / Roland Beck, 28.08.2015 21:29

Leider ist die menschliche Vernunft ein knappes Gut und so mussten wir auch gezwungen werden, auf Blei im Benzin zu verzichten, Katalysatoren in die Autos zu bauen, Kläranlagen zu bauen oder Rauchgasentschwefelung einzusetzen. Schade...

Ausgabe 230 / Keine Wurst von der NPD / Lothar Letsche, 28.08.2015 19:18

Die kluge Obrigkeit, die Bescheid weiß und alles richten wird, wir brauchen nichts zu tun - schön wärs. Klar, "die Masche" (Seb Lohj) hats schon gegeben. Und auch die: Man ließ sich von vermeintlicher Gewißheit einlullen und...

Ausgabe 230 / Hass mit Ansage / Horst Ruch, 28.08.2015 19:18

....je näher der Wahlkampf, desto näher die politische Nähe zum Volk, zu den Armen der Ärmsten, in diesem Falle den Flüchtlingen, die so ganz "plötzlich" hereingeschneit im Mittelpunkt des Händeschüttelns der Gutmenschen stehen....

KONTEXT: WOCHENZEITUNG

WERDEN SIE KONTEXT:UNTERSTÜTZER

Die KONTEXT:Wochenzeitung gibt es seit April 2011 und wird von derzeit rund 1.500 Unterstützer finanziert.
Werden auch Sie Kontext:Unterstützer – für einen Qualitätsjournalismus, der unabhängig, kritisch und investigativ ist.

Wie? Ganz einfach:
mit einem Abo | mit einer Spende | als Mitglied

JEDEN MITTWOCH UND SAMSTAG

Die KONTEXT:Wochenzeitung erscheint mittwochs ab 0 Uhr online und samstags als Print-Beilage der bundesweit verbreiteten Wochenendausgabe der taz (Sonntaz).



KONTEXT: WEIL SIE MITMACHEN

Verbreiten Sie mit uns den Gedanken eines Journalismus, wie er sein sollte. Auf folgenden Kanälen erfahren Sie Nachrichten und Hinweise, die unabhängig von unserer wöchentlichen Ausgabe sind.

Gefällt mir

2.554 Personen gefällt das. [Registriere dich](#), um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.

@KontextWZ folgen

1.304 Follower

Folgen

372

RSS-Feed abonnieren